HISTORISCHE MONATSBLÄTTER

für die Provinz Posen

Jahrgang VIII | Posen, März 1907 | Nr. 3

Eine Posener Wappensage.

Von

R. Prümers.

In einem Antiquariatskatalog der bekannten Münchener Firma Rosenthal war das Wappen eines Posener Bürgers Ridt angeboten, dessen Erwerb bei der Seltenheit derartiger Stücke für unsere Sammlungen als wünschenswert erachtet wurde.

Der Kauf erwies sich viel wertvoller, als man von vornherein annehmen konnte, und zwar, weil durch ihn die Entstehung einer Sage verfolgt werden konnte, die sicherlich im 17. und 18. Jahrhundert in Posen weit verbreitet war und vielfach als wahr angenommen wurde.

Es handelt sich in der Tat um das Wappen der Familie Ridt, das wir zur besseren Veranschaulichung umseitig abbilden.

Die Familie Ridt war altangesessen in der Stadt Posen. Schon im 16. Jahrhundert hatte sie gleichzeitig in Danzig und Posen eine Handlung, eigene Schiffe, eigene Häuser in beiden Städten und ansehnliche Kapitalien bei Edelleuten ausstehen. Sie war in der Lage, dem letzten Gorka, Stanislaus, Woiwoden von Posen, hunderttausende zur Bewirtung des Adels vorzuschiessen. In seiner Familiengruft zu Kurnik liess er Mitglieder der Familie Ridt ihre letzte Ruhestätte finden[1].

---

[1]) Lukaszewicz, Hist. statist. Bild der Stadt Posen I S. 320.

In Posen befasste sich das Handelshaus der Ridt vornehmlich mit Schnittwaren, Seidenstoffen, Leinwand[1]) und Pelzwaren, und seine Verbindungen reichten über ganz Deutschland. 1558 verpflichtete sich der auf dem Graben zu Posen wohnende



Fuhrmann Sarbin vor dem Rate, dem Kaufmann Zacharias Ridt eine grosse Menge Waren aus Nürnberg, Leipzig und anderen deutschen Städten zu Wagen nach Posen zu schaffen[2]). Ob er hierbei sich etwas zu Schulden kommen liess, können wir nicht

[1]) Lukaszewicz I S. 232.
[2]) Ebend. I S. 160.

bestimmt behaupten, jedenfalls aber hatte sein Auftraggeber Veranlassung, ihn wegen Schadens, den er ihm bei dem Transport von Waren zugefügt hatte, einsperren zu lassen, und er befreite ihn von der Haft nur gegen die Verpflichtung, Posen nicht zu verlassen, bevor er nicht den Schaden ersetzt habe[1]).

Vielfach kommen in diesen Jahren die Handelsherren Hieronymus und Zacharias Ridt in den Posener Stadtbüchern vor. Von Hieronymus hören wir an einer Stelle, dass er auch mit Wolfsfellen handelte[2]) und im Jahre 1560 durch den Rat der Stadt von der Wahrnehmung eines gerichtlichen Termins entbunden wurde, weil er zum Markte nach Lublin reisen wolle, Kaufmann sei und seinen Lebensunterhalt durch Handel suche[3]). Auch im Jahre vorher war ihm der Rat schon dadurch entgegengekommen, dass er die Einziehung der städtischen Wasserleitung in das von ihm bewohnte Eckhaus am Markt und der Wasserstrasse gegen einen jährlichen Zins von 20 gr. poln. genehmigt hatte[4]).

Zacharias schickte 25 Säcke Bettfedern und 220 Ochsenhäute im Jahre 1571 nach Leipzig[5]). Ihm verdankte auch die lutherische Gemeinde zu Posen ihre erste Schule, die im Jahre 1567 in seinem Hause am Alten Markt eröffnet wurde. In ihr wurde von einem aus Deutschland berufenen Lehrer im Lesen und Schreiben sowie den Elementen der Arithmetik und in Religion unterrichtet. Doch sie bestand nur ein Jahr, da sie auf Betreiben des Bischofs Adam Konarski, der einen königlichen Befehl zu erwirken wusste, wieder geschlossen wurde[6]).

Die Familie blühte noch lange Zeit in Posen. So finden wir im Kirchenbuch der Kreuzkirche, dass eine Frau Barbara Ridt am 19. Februar 1601 verstarb und am 1. März begraben wurde[7]). Zu Beginn des 17. Jahrhunderts begegnen uns die Kaufleute Konrad und Friedrich Ridt in den Stadtbüchern[8]), und 1611 befand sich Jeremias Ridt unter den Ratmannen, die dem Münzmeister Johann Becker erlaubten, Denare zu Posen zu schlagen. Aus der Zeit des ersten Schwedenkrieges berichtet uns Lukaszewicz, dass der Dominikanerprior Siekielewicz, der eine ihm bei Verlust des Kopfes binnen 3 Tagen zu zahlende von den Schweden auferlegte Kontribution von 10,000 Tymphen nicht zahlen konnte, nur durch das hülfreiche Eingreifen einer reichen lutherischen Kauf-

1) Acta consul. Poznan. 1556—58.
2) Ebendas. 1556—58.
3) Ebendas. 1558—61 Bl. 241.
4) Ebendas. 1558—61 Bl. 112.
5) Lukaszewicz I S. 223.
6) Ebend. II S. 24.
7) Zeitschrift der H. G. IX S. 117.
8) Lukaszewicz I S. 232.

mannsfrau, Namens Ridt, vor dem Tode bewahrt worden sei[1]. Ein schönes Beispiel christlicher Liebe bei den Andersgläubigen, aber auch ein Bèweis für den Reichtum der Ridts.

Weitere Nachrichten über die Ridts haben sich nicht ermitteln lassen. Lukaszewicz[2]) erwähnt zwar zum Jahre 1713 einen Robert Rydt als Mitglied der Posener Kaufmannsinnung, aber dies war ein Einwanderer aus Schottland, wie die Posener Bürgerbücher ergeben[3]).

Uns interessiert hier nur die deutsche Familie Ridt und von dieser dasjenige Mitglied, das den Anlass zu dieser Untersuchung gegeben, Christof Ridt. Ihm gehört das Wappen an, das wir unseren Lesern in Abbildung vorgeführt haben. Es zeigt einen von links oben nach rechts unten schräg geteilten Schild, im oberen schwarzen Felde die obere weisse Hälfte eines Wolfes[4]) mit goldenem Halsbande, in den Vorderpfoten einen Knochen haltend, im unteren weissen Felde die untere schwarze Hälfte des Wolfes, als Helmschmuck einen wachsenden weissen Wolf mit goldenem Halsband, den Knochen in den Vorderpfoten. Als Devise steht über dem Wappen in einem gerollten Bande: Christus redemptio peccatorum, unter dem Wappen in farbiger Umrahmung: Christophorus Ridt Posnaniensis Ano 1580.

Das ganze Blatt ist 17 cm hoch und 11½ cm breit und kennzeichnet sich ohne weiteres als ein Albumblatt, das Christof irgend einem seiner Freunde nach der Sitte der damaligen Zeit gestiftet hatte.

Dieser Christof hat eine bedeutende Rolle in der Stadt Posen gespielt und ist einer der Führer auf kirchlichem Gebiete gewesen, mag darum auch den Anhängern der alten Lehre ein Dorn im Auge gewesen sein. Die lutherische Gemeinde hatte ihren Gottesdienst im Palaste der Gorka auf der Wasserstrasse abgehalten, und nun trat nach dem Tode des letzten dieses stolzen Geschlechtes, des Woiwoden Stanislaus, an sie die Frage heran, ob sie auch ferner an dem gewohnten Orte sich zu gottesdienstlichen Übungen würde versammeln können. Da war es für sie sehr erwünscht, dass der Erbe der Gorkas, Petrus Czarnkowski, Unterkämmerer von Posen, ihr den Gorka'schen

---

[1]) Lukaszewicz II S. 131.
[2]) Lukaszewicz I S. 232.
[3]) Zum Jahre 1710: Robertus Rith, artis mercatoriae socius de civitate Klakmanin or. in Scotia Calvinus. Zu dieser schottischen Familie gehörten auch Albertus Ridt de civitate Cloima in Scotia, artis mercatoriae socius (1696) und Daniel Ridt, patriota Posnaniensis (1784).
[4]) Oder ist es ein Hund, ein Rüde, so dass das Wappen ein redendes wäre? Die Meinung des Volkes kann dann leicht den Hund für einen Wolf angesehen haben.

Palast für 20 000 fl. p. verkaufte. Zu den Bevollmächtigten der lutherischen Gemeinde, die am 7. Januar 1595 vor dem Grodgericht zu Posen den Vertrag abschlossen, gehörte Christof Ridt. Er verbürgte sich mit Johann Jant für Erfüllung des Vertrages[1]). Aber ihre Absicht, das Grundstück zu einem Gotteshause umzubauen, konnten die Lutheraner nicht ausführen. Als dies nämlich ruchbar wurde, forderte der Rat der Stadt, durch die Vertretung der gesamten Bürgerschaft veranlasst, wiederholt Christof Ridt und Jakob Frobell, Senioren, Ökonomen und Patrone der lutherischen Gemeinde, vor seinen Stuhl, weil man aus ihrem Vorgehen Tumult und Aufruhr, wie in anderen Städten, sich entwickeln zu sehen fürchtete, und die Errichtung derartiger Gebäude ohne besondere königliche Erlaubnis verboten war. Ridt und Frobell mussten sich verpflichten, mit dem Bau bis zum nächsten Sonnabend aufzuhören und sämtliche Arbeiter zu entlassen, bei Strafe von 5000 Ungarischen Goldgulden[2]).

Auch auf der Thorner Synode vom Jahre 1595, die zur Absetzung der beiden Posener Prediger Gericius und Luperianus führte, war Christof Ridt anwesend. Er war einer der 6 weltlichen Abgeordneten der Posener Gemeinde und hatte sich in der Sitzung vom 24. August gegen den Vorwurf zu verteidigen, dass Gericius in seiner schroffen Haltung von ihm bestärkt sei. Mit den Posener Abgeordneten Kaspar Hampel und Georg Gelhar unterschrieb er als Senior der Posener lutherischen Gemeinde die Thorner Beschlüsse[3]).

Er starb am 3. Februar 1606, wie sich aus dem Kirchenbuche der Kreuzkirche zu Posen ergiebt. In diesem heisst es: Der edle ehrenveste hoch und wol benambte her Christof Ridt, ein vornehmer patricius, bürger, kaufher und beider unser gemeinde Augspurgischer confession kircheneltester, ist in got seliglich verschieden den 3. Februarii vndt den 5. Aprilis, welcher war die mittwoche nach Quasimodogeniti, mit christlicher schuel procession in volckreicher versamlung zur erden bestetiget worden.

Ganz anders lautet die Erzählung über sein Ende in der Chronik der Posener Benedictinerinnen zum Jahre 1609, die wir nach Lukaszewicz[4]) hier wiedergeben:

In demselben Jahre starb plötzlich der reiche Kaufmann Ridt auf der Rückreise von Thorn, wo er zum Jahrmarkt gewesen

---

1) Kgl. Staatsarchiv zu Posen: Inscript. Posnan. 1595 Vol. I Bl. 1 v u. ff.
2) Stadtarchiv Posen: Acta cons. 1595, Pergamentband, fol. 122. Vgl. Zeitschrift V S. 230.
3) Zeitschrift V S. 233 f.
4) Lukaszewicz II S. 231.

war, und zwar in einem Walde nahe bei Posen, wo wahrscheinlich ein Schlagfluss seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Über diesen Mann entstand unter dem gemeinen Volke die nachfolgende Sage; Ridt, welcher sich zum lutherischen Bekenntnisse hielt und dessen Haus dem Kloster der Benedictinerinnen gegenüberlag, soll einmal, weil er das Singen der Nonnen nicht gern hörte, im Zorne ausgerufen haben: „Ich wollte lieber crepiren, als diese Wolfsstimmen hören.“ Als nun am Jahrestage seines Todes seine Leute durch den Wald fuhren, in welchem ihn der Schlag gerührt hatte, siehe da stürzt ein wütender Wolf aus dem Dickicht und beginnt sie zu verfolgen. Daher greifen Ridts Leute zu den Waffen und hauen nach dem Wolfe, der aber ruft ihnen zu: „Haltet an, denn ich bin euer unglücklicher Herr, der an dieser Stelle vor einem Jahre so plötzlich crepiret ist; das aber habe ich mir lieber gewünscht, als den Gesang der Nonnen zu hören, die ich Wölfinnen nannte, und zur Strafe dafür werde ich bis zum jüngsten Gericht in dieser Gestalt umherwandeln und ewig verdammt sein!“

Lukaszewicz fügt dem hinzu: Diese Sage fand beim gemeinen Volke ein williges Ohr und leichten Glauben; denn was gibt es, woran das Volk nicht glaubt?

Wie aber war nun diese Sage entstanden? Wir sind in der glücklichen Lage, ihr bis auf den Kern nachgehen zu können. Christof Ridt, ein hervorragendes Glied der protestantischen Gemeinde in Posen war offenbar den fanatischen Katholiken äusserst verhasst, und dieser Hass verfolgte ihn bis über das Grab hinaus.

Besonders aber scheint sich ein beinahe persönlicher Groll gegen ihn bei den Benedictinerinnen festgesetzt zu haben, die im Jahre 1607 den Gorka'schen Palast erwarben, dasselbe Haus, das die Lutheraner 1595 zu ihrem Gotteshause hatten umbauen wollen. Eröffnet wurde das Kloster der Benedictinerinnen erst im November 1609, während im Juli dieses Jahres Bischof Andreas Opalenski die Kirche eingeweiht hatte.

Man beachte die verschiedenen Daten. Nach dem Kirchenbuche, dem unbedingte Glaubwürdigkeit zuzusprechen ist, starb Christof am 3. Februar 1606, nach der Chronik der Benedictinerinnen dagegen im Jahre 1609. Früher aber durfte ihn diese auch gar nicht sterben lassen, denn sonst hätte er von seinem benachbarten Hause ja gar nicht den lästerlichen Ausspruch tun können, dass er lieber krepieren wolle, als diese Wolfsstimmen hören. Wie wir sahen, zogen die Nonnen erst im Jahre 1609 dort ein!

Wenn er aber von Wolfsstimmen geredet hatte, so war es nur eine gerechte Strafe für ihn, dass er nach seinem Tode als

Wolf herumlaufen musste, und seine arme Seele keine Ruhe finden konnte.

Weshalb aber gerade die Sage vom Wolf an Christof sich heftete, die Erklärung dafür verdanken wir der Erwerbung des von ihm gestifteten Stammbuchblattes. Ein Wolf war das Wappenbild der Familie Ridt, und die ganze Erzählung der frommen Benedictinerinnen kennzeichnet sich dadurch als eine Sage, die durch Glaubenseifer veranlasst wurde und durch das Wappen der Ridt beeinflusst sich zu der überlieferten Form verdichtete.

Literarische Mitteilungen.

Gargas S., Volkswirtschaftliche Ansichten in Polen im XVII. Jahrhundert. Innsbruck. Wagnersche Universitätsbuchhandlung. 1905. 261 S. 8°.

Die Arbeit ist ursprünglich polnisch erschienen und wohl zu Promotionszwecken übersetzt worden. Die Übertragung scheint ziemlich wörtlich vorgenommen worden zu sein, Verstösse gegen Grammatik und Sprachgebrauch sind häufig, sodass die Lektüre alles andere ist als ein Genuss. Obendrein ist die deutsche Wiedergabe nicht immer dem polnischem terminus technicus entsprechend, weshalb für ein richtiges Verständnis eine umfassende Kenntnis der inneren polnischen Geschichte erforderlich ist, umfassender, als sie der Wirtschaftsgeschichte betreibende Nationalökonom im allgemeinen zu erwerben vermag. Dem Fachmann aber, der hiernach allein als Leser in Betracht kommt, ist die unwissenschaftliche Art des Zitierens ein Hindernis. Die volkswirtschaftlichen Ansichten werden nämlich aus einer grossen Reihe von Schriften des XVII. Jahrhunderts abstrahiert, Schriften, deren Mehrzahl weniger bekannt und sehr selten ist. Um so unbegreiflicher erscheint die Gepflogenheit des Verfassers, nur die lateinischen Titel im Urtext wiederzugeben, polnische dagegen ausschliesslich in deutscher Übersetzung, dazu meist mit recht mangelhaften bibliographischen Angaben. Man ist daher genötigt, zu genauerer Orientierung Estreicher, die Tarnowskische und die Wiszniewskische Literaturgeschichte zu Hilfe zu nehmen. Auch in Bezug auf die äussere Anordnung des Stoffes beliebt der Verfasser von löblichen internationalen Sitten abzuweichen. Die 21 Kapitel des Buches sind lediglich durch Ziffern gekennzeichnet, weder ein Inhaltsverzeichnis noch Kapitelüberschriften oder wenigstens fettgedruckte Kennworte verraten den Inhalt.

Bei seiner Darstellung geht der Verfasser von dem Gegensatz zwischen kanonistischen und merkantilistischen Wirtschafts-

anschauungen aus (1. Kap.), die notwendigerweise auch auf Polen ihren Einfluss ausübten. Nachdem er die Werke des XVII. Jahrhunderts, die volkswirtschaftliche Untersuchungen zum Gegenstande haben oder indirekt die Kenntnis volkswirtschaftlicher Anschauungen vermitteln, in der oben geschilderten ungenügenden Weise aufgezählt und kurz skizziert hat (Kap. 2), geht er dazu über, die Äusserungen über einzelne Fragen zusammenzustellen: Das Verhältnis des Individuums zur Gesamtheit (Kap. 3); die Standesidee (Kap. 4); die Würdigung des historischen Elements für die Gesellschaft (Kap. 5); die Idee der Wirtschaftlichkeit (Kap. 6); die Charitas (Kap. 7); die Stellung der Frau (Kap. 8); das Bevölkerungsproblem, die Kolonisation und die Produktionsfaktoren (Kap. 9); Handel, Gewerbe, Ackerbau, (Kap. 10); die Judenfrage (Kap. 11); die Gutsuntertänigkeit (Kap. 12); Teuerung und Preisregulierung (Kap. 13); das Geld (Kap. 14); Zins und Wucher (Kap. 15); Münzwesen und Währungsreform (Kap. 16); Luxus und Luxusgesetze (Kap. 17); Städtepolitik und Gewerbeförderung, Adel contra Bürgertum (Kap. 18); Kanalbau (Kap. 19); Fiskalwesen (Kap. 20); Gesamtcharakter der polnischen Okonomik des XVII. Jahrhunderts (Kap. 21).

Verfasser kommt zu dem Ergebnis, dass die kanonistische Richtung auch im XVII. Jahrhundert noch das Übergewicht in der polnischen Ökonomik gehabt habe, dass aber die veränderten Zeitumstände nach gewissen Richtungen mit Naturnotwendigkeit dem Markantilismus zum Siege verhalfen. Dagegen weist er die von Korzon und neuerdings von St. Grabski verfochtene Ansicht, das physiokratische System sei von Polen ausgegangen, entschieden zurück. Was in Literatur und Gesetzgebung physiokratisch anmute, das sei in Wirklichkeit nur eine durch die den Adel bevorzugende Einseitigkeit der Wirtschaftspolitik hervorgerufene „strikt-zeitgenössische Krümmung der prinzipiell überkommenen merkantilistischen Idee". — Wer die eingangs gerügten Mängel mit in Kauf nimmt, der wird in dem Buche ein reiches Material finden, allerdings ein Material, dessen Bewältigung und Durchdringung dem Verfasser nicht gelungen ist.

Cl. Brandenburger.

Wreschner L., Rabbi Akiba Egar, der letzte Gaon in Deutschland. Ein kulturhistorisches Zeitbild, quellenmässig dargestellt. Frankfurt a. M. 1906. I. Kauffmann. 128 und 13 S. 8° (Sonderabdruck aus „Jahrbuch der jüd.-literar. Gesellschaft in Frankfurt a. M. II und III).

Mit Recht weist der Verfasser (S. 4/5) darauf hin, dass eine umfassende, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende und namentlich die Eigenart des Lehrganges und der Werke

würdigende Biographie des berühmten Posener Oberrabbiners bisher nicht vorhanden war, wenn es auch an einigen tüchtigen, aber mehr einzelne Perioden seines Lebens berücksichtigenden Arbeiten nicht ganz fehlte. W. stellte sich nun die Aufgabe, diese Lücke auszufüllen und durch ausgedehnte Heranziehung des auf seinen Gegenstand bezüglichen Quellenmaterials eine durchaus wissenschaftliche Darstellung des Lebens und Wirkens des allgemein hochverehrten Mannes zu geben. Unser Autor hat nun diese Aufgabe vortrefflich gelöst und ein klares, anschauliches Gesamtbild nicht nur von den äusseren Schicksalen R. Akiba Egers gezeichnet, sondern auch — und hierin liegt das Hauptverdienst der vorliegenden Schrift — seinen geistigen Entwicklungsgang und seine eigenartige rabbinische Lehrtätigkeit geschildert sowie seine Bedeutung für die Fortentwicklung des jüdischen Religionsgesetzes in traditionellem Sinne eingehend klar gelegt. Auch im einzelnen hat der Verfasser zahlreiche Irrtümer seiner Vorgänger endgiltig richtig gestellt.

Ein besonderes Verdienst hat sich W. noch dadurch erworben, dass er sich im Interesse seiner Arbeit an die nur noch in geringer Anzahl unter den Lebenden weilenden Schüler des Meisters wandte, wodurch manche schätzbare Mitteilung gewonnen ward, eine Quelle, die ja naturgemäss in nicht ferner Zeit gänzlich versiegen muss.

Bei der grossen Sorgfalt, die der Verfasser auf seine Schrift verwandte, dürften nur wenige Versehen sich finden. Auf einem Misverständnisse meiner in den Histor. Monatsblättern VII S. 3, Anm. gemachten Ausführungen beruht die Angabe des Verfassers (S. 129), dass zum Posener Juden-Viertel die Wronkerstrasse gehört habe. Nicht diese, sondern die sogen. „durch die Juden benannte Wronkerstrasse“, die vielleicht der heutigen Nassen Gasse entspricht, bildete einen Teil der Posener Judenstadt. Als ein Schreib- oder Druckfehler ist die Mitteilung (S. 105, Anm. 155) anzusehen, dass R. Akiba Eger im Jahre 1785 in Märkisch-Friedland ein gewisses Werk approbirt habe, da er erst 1791 dorthin übersiedelte. Von den Abgaben, welche die Judenschaft daselbst aufzubringen hatte, wird auf S. 28 eine mit hebräischen Buchstaben bezeichnete Steuer mit „Pfropfengeld“ wiedergegeben; es ist aber unzweifelhaft die Paraphen-Steuer (eine Stempelabgabe), auch Paraphen-Jura genannt, gemeint. Zur Vervollständigung der auf S. 5 gegebenen bibliographischen Uebersicht sei noch bemerkt, dass das Buch von S. Lewyson: „Vollständige Biographie des R. Akiba Eger“ noch in 4. verbesserter Auflage Posen 1878 erschienen ist.

I. Landsberger.

Nachrichten.

1. Der 4. Jahresbericht der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek über das Etatsjahr 1905 legt von neuem Zeugnis ab über die segenstiftende Arbeit dieser Anstalt, die freilich nur dank der ausserordentlichen Förderung von seiten des Staates diesen Aufschwung nehmen kann. Der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 89981,94 M. schliesst (gegen 75477,07 M. des Vorjahres), verzeichnet einen Provinzialzuschuss von 31813,99 M.; mit Ausnahme von 1617,95 M. ist der gesamte grössere Rest, d. h. 56550 M. (gegen 33344,09 M. des Vorjahres), vom Staate zugeschossen worden, darunter einmalig 12000 M. zur Ausfüllung von Lücken im Bücherbestande. Infolge dieser grossen Zuwendungen, zu denen noch von Gönnern geschenkte Geldbeträge in Höhe von 16000 M. kommen, konnten für Bücherkauf 23791,07 M. verausgabt werden. Am Schlusse des Berichtsjahres enthielt die Bibliothek 140201 katalogisierte Bände, zu denen noch umfangreiche Bestände zuzurechnen sind, die wegen Mangels an Arbeitskräften noch nicht haben bearbeitet werden können, darunter allein 21431 Bände aus der früheren Landesbibliothek, die also noch immer nicht in die Bestände der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek eingereiht sind. Unter den Ankäufen seien 979 Bände hervorgehoben, die aus der Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Caro in Breslau erworben wurden. Durch Geschenke gingen der Bibliothek allein 5541 Bände und 123 Karten zu. Die Benutzung ist wieder gestiegen: Die Zahl der abgegebenen Bestellzettel betrug 82632 (gegen 76941 des Vorjahres), die Zahl der verabfolgten Bücher 66599 (gegen 55326 des Vorjahres). Die Zahl der nach auswärts verliehenen Bände ist etwas zurückgegangen (7826 gegen 8995 des Vorjahres), was mit dem Anwachsen der Provinzial-Wanderbibliothek und der allgemeinen Hebung des Volksbibliothekswesens der Provinz und der im Regierungsbezirk Bromberg stark beanspruchten Bromberger Stadtbibliothek zusammenhängt. —

Dem Jahresbericht angefügt ist der 3. Jahresbericht über das staatlich organisierte Volksbibliothekswesen in der Provinz Posen und die Provinzial-Wanderbibliothek. Es waren nunmehr am Schlusse des Berichtsjahres sämtliche 40 Landkreise der Provinz mit Kreis-Wanderbibliotheken ausgestattet, hiervon 4 Kreise mit je 2 Bibliotheken. Dazu zählen die Städtische Volkslesehalle in Schneidemühl und die Bibliothek des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes in Bromberg, so dass 46 an die Provinzial-Wanderbibliothek angeschlossene Kreis-Wanderbibliotheken und selbständige Einzelbibliotheken mit 486

Ausgabestellen bestanden. Der Gesamtbestand an Büchern, der erheblich vermehrt wurde, belief sich auf 71740 Bände. Die Provinzial-Wanderbibliothek, die von 7774 Bänden auf 11580 Bände anwuchs, verschickte an die Kreisbibliotheken 11200 Bände und zwar an jede einzelne der 46 Bibliotheken je eine oder zwei Büchergruppen von 100 bis 300 Bänden. Es wurden aus den Berichten 23038 Leser in diesen Kreisbibliotheken ermittelt, zu denen mindestens die doppelte Zahl von Mitlesern gerechnet werden darf, und diese Leser haben im Ganzen aus diesen durch die Provinzial - Wanderbibliothek verstärkten Kreisbibliotheken 230637 Bände entliehen. Der Staat hat auch für diese vortreffliche Organisation erhebliche Mittel aufgewendet: für die Volksbibliotheken und die Provinzial-Wanderbibliothek zusammen 35894,47 M.

Vorzügliche Tabellen und Statistiken veranschaulichen im einzelnen, welche Arbeit die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek auf diesem nicht hoch genug einzuschätzenden Gebiete der kulturellen Förderung unserer Provinz wiederum geleistet hat, und jeder einzelne, der aus dieser glänzenden Organisation Nutzen zieht, muss dem Staate, der die Mittel so freigebig zur Verfügung stellt, aber auch den Beamten der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek für ihre rastlose, mühevolle Arbeit, die gar zu wenige richtig zu bewerten wissen, danken.

2. Stadtbibliothek Bromberg. Durch Erlass des Kultusministers sind der Stadtbibliothek Bromberg aus der Bibliothek des verstorbenen Breslauer Universitätsprofessors Dr. Caro ca. 800 Bände, die dort noch nicht vorhanden waren, zum Geschenk gemacht worden. G. Minde-Pouet.

3. Kaiser Friedrich-Museum. Aus dem soeben ausgegebenen 3. Jahresbericht des Kaiser Friedrich-Museums in Posen über das Etatsjahr 1905 sei Folgendes hervorgehoben:

Zunächst wird der von der Historischen Gesellschaft am 19. Oktober 1905 mit dem Provinzialverbande geschlossene Vertrag mitgeteilt, nach dem alle der Gesellschaft gehörigen Altertümer, die bisher bei dem Museum deponiert waren, diesem unter bestimmten Bedingungen als Eigentum überwiesen werden. Es heisst dann weiter: „Damit wurde der Besitzstand des Museums erheblich bereichert und gesichert. Die Sammlungen der Historischen Gesellschaft, die bisher als Leihgaben im Museum deponiert waren, umfassen rund 3000 Nummern an Kunstwerken und Altertümern, die für die Kulturgeschichte der Provinz Posen ein wertvolles Anschauungsmaterial bieten und der landeskundlichen Forschung nur durch Aufstellung in einer öffentlichen Sammlung

dauernd zugänglich erhalten werden können". — An sonstigen Zuwendungen sei noch erwähnt die Museumsstiftung des Herrn Artur Kronthal im Betrage von 10000 M., deren Zinsen zur Anschaffung von Kunstwerken verwendet werden sollen.

Ausgeliehen wurden zur Berliner Menzel-Ausstellung aus der Raczynski'schen Galerie ein Gemälde, für die Jahrhundert Ausstellung ebendaher 17 Gemälde und 6 Zeichnungen, aus der Galerie des Museums selbst 2 Gemälde.

Besucht wurde das Museum im Berichtsjahre von insgesamt 88920 Personen; die Besuchsziffer erreichte im Juli mit 4581 Personen den niedrigsten, im November mit 13070 Personen den höchsten Stand. An Ausstellungen fanden im Museum 14, z. Tl. von der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft veranstaltet, statt; darunter von besonderem provinziellem Interesse die folgenden:

Entwürfe für die Instandsetzung des Posener Rathauses und den Neubau eines Stadttheaters.

Ansichten von Kunstdenkmälern und bemerkenswerten Plätzen der Provinz.

Konkurrenz-Entwürfe für einen aus Mitteln der städtischen Gustav - Kronthal - Stiftung in der Stadt Posen zu errichtenden Brunnen.

Gemälde Posener Maler und Malerinnen.

Ausgrabungen fanden an 3 Orten an insgesamt 5 Tagen statt.

Der Etat des Museums balanzierte mit 85250,53 M. in Einnahmen und Ausgaben. K. Simon.

4. König Friedrich Wilhelm II. besuchte bekanntlich im Jahre nach der Besitzergreifung Südpreussens die neuerworbene Provinz, wie des Näheren in „Das Jahr 1793" S. 73 ff. geschildert worden ist.

Nachträglich hat sich hierzu noch einiges Material gefunden, das genaueren Aufschluss über den Reiseweg giebt, aber auch zeigt, mit welchen Schwierigkeiten und welchem Aufwand von Menschen und namentlich von Pferdematerial solche Reise ins Werk gesetzt werden musste.

Die Reise ging am 9. Oktober 1794 von Frankfurt a. O. über Grochow[1]), Tempel[2]), Kurtziger Mühle[3]) nach Meseritz, von hier am folgenden Tage über Politzig[4]), Betsche[5]), Betscher

1) $2^1/_2$ M. NO. von Steinberg.
2) $3^1/_4$ M. NO. von Steinberg.
3) Kurzig, $1^1/_4$ M. W. g. N. von Meseritz.
4) $1^1/_8$ M. ONO. von Meseritz.
5) $1^7/_8$ M. ONO. von Meseritz.

Hauländer, Zembawke[1]), Dürrehund[2]), Pinne, Podrzewe[3]), Bitin[4]), Gay[5]), Tarnowa[6]), Schwadzim[7]) nach Posen.

Zur Beförderung des Königs, seiner Begleitung, Dienerschaft und Gepäcks waren nicht weniger als 11 Post- und 133 Vorspannpferde nötig, wie sich aus nachstehender Liste ergiebt:

Liste der Post und Vorspann Pferde, welche zu Sr. Königlichen Majestaet Reise nach Posen gefordert werden.

An Post Pferden

1. Vor den Wagen Sr. Kgl. Majestät .	8 Pferde
2. Für die Jägers zum reiten	3 „
	11 Postpferde

Vorspann Pferde.

1. Vor den Bettwagen Sr. Kgl. Majestaet	6 Pferde
2. „ „ Wagen des Geheimen Cämmerer	8 „
3. Für einen Leib-Jäger zum reiten .	1 „
4. Vor den Cammer Wagen	8 „
5. „ 2 Küchen Wagens à 8 Pferde	16 „
6. „ einen leichten Küchen Wagen .	6 „
7. „ den Silber Wagen	8 „
8. „ „ Keller Wagen	8 „
9. „ „ Wasch Wagen	8 „
10. „ „ Wagen des Mundbäckers .	4 „
11. „ „ Jäger Wagen	8 „
12. „ „ Laquais Wagen	8 „
13. „ „ Wagen des Obristen v. Manstein nebst Secretair . . .	8 „
14. „ „ Wagen des Obrist Lieut. Grafen von Lindenau . .	8 „
15. „ „ Wagen des Obrist Lieut. v. Tadden und Major v. Zastrow	6 „
16. „ „ Wagen des Capitains Pontanus	6 „
17. „ die beiden Cabinets Wagen à 6 Pferde	12 „
18. „ „ Relais Jäger und zum reiten	4 „
	133 Vorspann Pferde
Summa . .	144 Pferde.

Kgl. Staatsarchiv Posen: Stadt Posen C, VI Ca. 1.

R. Prümers.

[1]) Zembowko, $1^1/_2$ M. WNW. von Neustadt b. P.
[2]) polnisch Chudopsice, jetzt Steinort, $^3/_4$ M. N. von Neustadt b. P.
[3]) Podrzewie, $2^1/_2$ M. SW. von Samter.
[4]) Bythin, 2 M. SWS. von Samter.
[5]) $2^1/_4$ M. S. von Samter.
[6]) Tarnowo, jetzt Schlehen, $2^1/_2$ M. WNW. von Posen.
[7]) Swadzim, $1^3/_4$ M. WNW. von Posen.

Geschäftliches.

Jahresbericht der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen (Historische Abteilung der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu Posen)

über das Geschäftsjahr 1906.

Die Anzahl der Mitglieder unserer Gesellschaft beträgt am heutigen Tage 1281 gegen 1292 am Tage der vorjährigen Generalversammlung. Auf die Stadt Posen entfallen 336 (gegen 385 im Vorjahr), auf die Provinz und andere Landesteile 945 Mitglieder (gegen 907 im Vorjahr). Die Gründe, weshalb sich in den letzten Jahren ein Rückgang der Mitgliederanzahl in der Stadt Posen gezeigt hat, während die Mitgliederanzahl in der Provinz sich noch immer im Steigen befindet, sind in dem vorigen Jahresbericht auseinandergesetzt worden. Von den Sektionen in der Provinz sind jetzt die stärksten: Pleschen mit 125, Krotoschin mit 122 und Ostrowo mit 100 Mitgliedern.

Die Zusammensetzung des Vorstandes ist dieselbe geblieben, da die zwei satzungsmässig im Turnus ausgeschiedenen Mitglieder Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor Dr. Friebe und der Berichterstatter von der vorjährigen Generalversammlung wiedergewählt wurden. In einigen Sektionen der Provinz ist das Amt des Geschäftsführers neu besetzt worden, nämlich in Birnbaum durch Herrn Apothekenbesitzer Reinhardt, in Jarotschin durch Herrn Landrat v. Unger, in Kosten durch Herrn Kaufmann Glass, in Ostrowo durch Herrn Rechtsanwalt Goldschmidt, in Schroda durch Herrn Postmeister Binkowski und in Tremessen durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Wundrack. Aus der Reihe unserer korrespondierenden Mitglieder hat uns der Tod den Präsidenten im Reichsversicherungsamt Herrn Gaebel geraubt, der mit zu den Begründern der Gesellschaft gehört hat und bis zu seiner Versetzung nach Berlin das Amt eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden in ihm bekleidete.

Der Schriftenaustausch ist mit 6 wissenschaftlichen Instituten und Vereinen neu angeknüpft worden, nämlich mit dem Landesarchiv des Königreichs Böhmen in Prag, dem Towarzystwo naukowe in Thorn, dem cechoslavisch-ethnographischen Museum in Prag, dem Altertumsverein in Mainz, dem Historischen Verein in Freising und der Stadtbibliothek in Winterthur. Mit den vier letzgenannten Publikationsinstituten hat die Kaiser Wilhelm-Bibliothek nach Massgabe der in unserem Vertrage vereinbarten Abmachungen den Tauschverkehr für uns übernommen. Mit der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg ist das literarische Kartell aufrecht erhalten worden. Bei der Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, die vom 24.—28. September in Wien, zum ersten Male ausserhalb des deutschen Reichsgebiets stattfand und deshalb eine besondere Bedeutung hatte, war unsere Gesellschaft durch ihren Vorsitzenden Herrn Geheimrat Prof. Dr. Prümers und den Berichterstatter vertreten. Der letztere hielt auf dem mit der Generalversammlung verbundenen Archivtag einen Vortrag über die Anwendung der Photographie für die archivalische Praxis.

Der Vertrag mit der Provinzial-Hauptverwaltung über die definitive Abgabe unserer Altertumssammlungen an das hiesige Kaiser Friedrich-Museum ist definitiv abgeschlossen worden, nachdem die vorige Generalversammlung ihre Genehmigung hierzu erteilt hat. Der Wortlaut des Vertrages ist in den Hist. Monatsblättern 1907 Nr. 2 abgedruckt.

An wissenschaftlichen Veröffentlichungen haben wir den 21. Jahrgang unserer Zeitschrift und den 7. Jahrgang der Historischen Monatsblätter herausgegeben. In Rücksicht darauf, dass das Jahr im Zeichen der trüben Säkularerinnerungen des Jahres 1806 stand, in dem die preussische Herrschaft in unserer Provinz von den Franzosen und Polen zugleich gestürzt wurde, haben wir in der Zeitschrift das in jener Zeit in der Stadt Posen selbst geführte Tagebuch des Vizepräsidenten der Posener Regierung Ferdinand Julius Viktor v. Goetze veröffentlicht, das sich in seiner Familie vererbt hatte und einen intimen Einblick in die Leiden der deutschen Bewohner Posens in der Franzosenzeit eröffnet. Von den Aufsätzen der Monatsblätter ist derjenige von A. Pick, Ein Brief der „deutschen Sappho" (Anna Luise Karschin) und O. Walbaum „Die Gründung der Hebammen-Lehranstalt in Posen. Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Anstalt" auch in Sonderausgabe erschienen. An dem Register für Band 1—10 der Zeitschrift und Bd. 1—6 der Monatsblätter wird gearbeitet, doch kann ein bestimmter Termin für das Erscheinen noch nicht in Aussicht gestellt werden.

Was den Stand unserer grossen Sonderpublikationen betrifft, so ist zunächst zu berichten, dass das Historische Ortsschaftsverzeichnis der Provinz Posen in Angriff genommen worden ist. Für die Bearbeitung ist der Archivhülfsarbeiter Herr Dr. Ruppersberg aus Marburg gewonnen worden, der dieser Arbeit vortragsmässig täglich 5 Stunden widmet. Bisher sind etwa 5000 Zettel fertig gestellt worden, in denen namentlich die Ortsnamensänderungen des 19. Jahrhunderts nach den amtlichen Quellen verzeichnet worden sind. Ausserdem können wir heute von 3 neuen literarischen Unternehmungen berichten, die in unserem Auftrage unternommen worden sind und deren Fertigstellung in der nächsten Zeit zu gewärtigen ist. Es sind dies: 1. Eine Publikation des Archivars Herrn Dr. K. Schottmüller, früher zu Posen, jetzt zu Danzig über den Polenaufstand 1806/7 in der Provinz Posen, bestehend aus einer umfassenden einleitenden Darstellung und dem wörtlichen Abdruck einer grossen Reise von Urkunden, Denkschriften u. s. w. Das Manuskript ist im Herbst 1906 druckfertig eingeliefert worden, die Drucklegung ist augenblicklich schon so weit fortgeschritten, dass das Werk zu Ostern wird erscheinen können, also rechtzeitig, um noch als eine Säkularschrift zu gelten. Für die Mitglieder der Gesellschaft ist eine Subskription auf das Werk zu dem Vorzugspreis von 3,50 M. für das Exemplar eröffnet worden. 2. eine Publikation über die Geschichte des geistigen Lebens in der Provinz Posen während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von Herrn Dr. Laubert zu Posen. Der Verfasser beabsichtigt in einzelnen Aufsätzen die Geschichte des Schulwesens, der Zeitungen und Zeitschriften und des Theaters, vornehmlich aus den Akten des hiesigen Staatsarchivs und des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin darzustellen. Die Einlieferung des druckfertigen Manuskripts wird noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. 3. Eine Publikation über die Oberhofsprüche Deutschen Rechts in der Provinz Posen von Herrn Amtsrichter Friese zu Posen. Diese für die ältere Rechtsgeschichte unserer Provinz wichtige Veröffentlichung soll eine unsere Provinz speziell betreffende Ergänzung der von demselben Verfasser im Verein mit Dr. Liesegang in Angriff genommenen Publikation der „Magdeburger Schöffensprüche" bilden, deren erster Band im Jahre 1901 erschienen ist. Der Verfasser ist bereits emsig mit der Sammlung des umfassenden Materials beschäftigt, hat aber einen bestimmten Termin für die Ablieferung des Manuskripts nicht festsetzen können. — Da die materiellen Mittel unserer Gesellschaft durch ältere literarische Unternehmungen, über deren Inhalt in früheren Jahresberichten Aufschluss

gegeben worden ist, festgelegt sind, so haben wir uns wegen der Kosten der genannten neuen Publikationen an die Deutsche Gesellschaft gewandt, die uns auch eine namhafte Unterstützung zu ihrer Herausgabe gewährt hat.

Die Zahl der in Posen abgehaltenen Sitzungen betrug 9. Am Dienstag den 13. Februar wurde die Generalversammlung abgehalten. Ausser der Januarsitzung wurde diesmal auch die Märzsitzung zur Vorlage und Erläuterung der wichtigeren Neuerscheinungen auf dem Gebiete der landesgeschichtlichen Literatur benutzt.

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat unsere Gesellschaft in dem Berichtsjahre ihren gewöhnlichen Wirkungskreis der Belehrung durch Wort und Schrift überschritten und ein Denkmal aus Erz geschaffen. Am 15. November 1906 liessen wir zur Erinnerung an die am 15. November 1906 vor dem Posener Rathause von den Franzosen erschossenen beiden preussischen Bürgermeister Johann Gottfried Schatzschneider aus Gollantsch und Johann Differt aus Obersitzko eine Tafel aus Bronze mit einer entsprechenden Inschrift an der Ostfront des Rathauses in Augenhöhe befestigen. Der Enthüllung ging eine würdige Feier im Stadtverordnetensitzungssaale des neuen Stadthauses vorauf, der die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie die Vertreter aller Stände der Bürgerschaft beiwohnten.

Den Sommerausflug richteten wir am 10. Juni nach Strelno.

Der Bericht über die Vermehrung der Sammlungen wird später von dem Verwalter derselben, Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrat Skladny, gesondert abgestattet werden.

Der Vorstand
i. A.:
Warschauer.

Historische Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 12. März 1907, abends $8^1/_2$ Uhr, im Restaurant Lobing, Theaterstr. 5.

Monatssitzung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Professor Dr. Collmann: Julius Slowacki als Politiker.

Redaktion: Dr. A. Warschauer, Posen. — Verlag der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen und der Historischen Gesellschaft für den Netze-Distrikt zu Bromberg
Druck der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.